

Das Waldviertel

Blätter für Heimat- u. Volkskunde des niederösterreichischen Waldviertels.

In Verbindung mit dem Verein für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien und Österreichischen Burgenverein / Öffentliches Organ des Stadt-Museums Drosendorf, der Krahulek-Gesellschaft Eggenburg, der Heimatmuseen in Gmünd, Horn, Krems, Langenlois, Raabs a. d. Thaya, Spitz a. d. Donau, Waidhofen a. d. Thaya und des Museums der Stadt Zwettl.

Erscheint am 1. jeden Monates.

Verwaltung und Anzeigenannahme: Hans Haberl jun., Waidhofen an der Thaya. —
Schriftleiter für den geschichtlichen Teil: Prof. Dr. Heinrich Rauscher, Stein a. d. Donau, Alauntal 306.

Jahresbezugspreis 1937: Für Österreich ganzjährig S 5.—, (Einzelheft 50 g),
im Auslandsversand um S 1.— für Portospesen mehr.

Die Abmeldung vom Bezuge kann nur im Monate Dezember jedes Jahres erfolgen.
Österreichisches Postsparrassenkonto D-6173.

10. Jahrg.

1. Dezember 1937

folgt 11/12

Inhaltsangabe:

Kriegsleistungen einer Waldviertler Gemeinde. Von Dr. Heinrich Rauscher, Stein a. d. D.
Die Agrargenossenschaft Drösfiedl zu Heidenreichstein und ihr Lehensherr. Von Oberlehrer
Hermann Prinz, Seyfrieds.

Waldviertler Bühel. Von Wilhelm Granke, Gmünd.

Drei Grafessagen aus Drosendorf im Spiegel der Geschichte. Von R. Hruschka, Piesling.
Ludwig Donin. Von Josef Rohrbach, Guntramsdorf.

Allerseelen. Von Wilhelm Granke.

Die Entstehung der Isperflamm. Von Pfarrer Rupert Hauer, Dietmanns bei Gmünd.

Aus der Hausgeschichte einer Waldviertler Bauernfamilie. Von R. S. Z.

Ein Zeugnis des Hexenwahnes. Mitgeteilt von Konsistorialrat Franz Mestán, Krems.

Der Alte. Von Egon Geier, Röhrenbach.

Eine Kraftprobe, wer das n.-ö. Waldviertel wirklich liebt! Von Propst Stephan Bieder-
mann, Eisgarn.

Kurzberichte.

Inhaltsangabe zum 10. Jahrgang.

Für Beiträge, die ohne Vorbehalt eingesandt wurden, ist redaktionelle Änderung vorbehalten.
Unverlangt einlangende Manuskripte müssen, wenn hierfür Honorar verlanat wird, mit entsprechen-
dem Hinweis versehen sein. Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto. Beiträge, die auch in anderen
Zeitungen erscheinen, werden nicht honoriert und müssen den Vermerk „frei“ tragen. Genaue
Anschriften, deutlich schreiben!

Heimat- und volkstundliche Beiträge über unsere Waldviertler Heimat sind sehr erwünscht, des-
gleichen solche über das Wirtschaftsleben und die kulturellen Bestrebungen des Waldviertels, und es
ergeht an alle Heimatgenossen, die sich in dieser Richtung betätigen, die Einladung zur Mitarbeit.
Den Verschönerungs-, Museal-, Volksbildungsvereinen, Fremdenverkehrsverbänden, den heimat-
kundlichen Arbeitsgemeinschaften der Bezirksschulbehörden und Gemeindeverwaltungen, den
Heimatverbänden der Waldviertler in Wien, den Wirtschafts- und Kulturverbänden jeder Art
wird für ihre Tätigkeitsberichte und Aufrufe an die Öffentlichkeit Raum gewährt. Es wird gebeten,
sich mit der Schriftleitung ins Einvernehmen zu setzen.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Hans Haberl jun., Waidhofen an der Thaya. — Verantwort-
licher Schriftleiter für den geschichtlichen Teil: Prof. Dr. Heinrich Rauscher, Stein an der Donau,
Alauntal 306. — Druck: Berger & Schwarz, Zwettl, N.-Ö.

Städtische Bücherei Waidhofen an der Thaya.

Auch in diesem Jahr ist in unserer Bücherei ein stattlicher Zuwachs an fesselnden und lehrreichen Büchern, unter denen sich viele Neuerscheinungen befinden, zu verzeichnen, und eine weitere Vermehrung steht noch bis Jahreschluß bevor. Hier sollen nur einige Proben herausgegriffen werden.

Mit den echten Farben des Lebens malt der Salzburger Dichter K. H. Waggerl, wenn er im Roman „Mütter“ an zwei schlichten Frauen auf dem Dorfe das „größte aller Wunder“, Not und Aufopferung wahrer Mütterlichkeit, aufzeigt oder wenn er im Wagrainer Tagebuch „besinnliches eigenes und heißblütiges fremdes Erleben eindrucksvoll gestaltet. Ähnlich herbe Schicksale eines Landfindes erzählt Gustav Renfer von einem „Vogel ohne Nest“, dem ledigen Kind einer Magd. S. Nabors bewegter Dorfroman „Bauernkönige“ behandelt den alten Streit zwischen Geld und Liebe, Gulbranßen den seelisch vertieften Kampf stolzer und starker Menschen im ernsten Nordlande, wo ewig die einsamen Wälder rauschen. Ein reizendes, zartes Buch, die Geschichte von sechs Küssen, hat uns B. Wiemann geschenkt. Mit Vergnügen wird jeder, der den Roman von E. Kästner „Die verschwundene Miniatur“ gelesen hat, an seine außerordentlichen, lustigen Verwicklungen zurückerdenken.

Für die Kinderwelt finden sich gute Bücher von Marianne Bruns und Lisa Tegner, für die reifere Jugend, ja selbst für Erwachsene bringen die reich bebilderten Jahrbücher „Das neue Universum“ und „Durch die weite Welt“ neben Unterhaltendem die neuesten Fortschritte aller Art.

Liesegang Bildwerfer



für
Glas- und
Papier-
bilder,
Bildband-
apparate

Bildbänder, Lampen, Schirme bei



Wien, VI., Gumpen-
dorferstraße 18

Unter der erworbenen Erlebnisliteratur bilden der Weltkrieg und Reisen die Hauptthemen. Unvergessliche Eindrücke vermittelt der erschütternde Roman Th. Krögers aus seiner Kriegsgefangenschaft in Sibirien, „Das vergessene Dorf“ und Ettighoffers Schilderung des Riesenkampfes um Verdun, „Das große Gericht“. K. Haber läßt sich als Tramp im Strudel des erbarmungslosen amerikanischen Erwerbslebens treiben, während C. Roß das weite Land im eigenen Auto durchkreuzt und in seinem aufschlußreichen Buche „Amerikas Schicksalsstunde“ die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände mit geschultem Auge betrachtet. S. Emmerichs lebhafteste Schilderungen seiner abenteuerlichen Forscherfahrten erhalten alte wie junge Leser in Spannung.

Dr. Eduard Weinkopf,
Büchereileiter.

Bücher- und Zeitschriftenecke.

Wiener Zeitschrift für Volkskunde. Herausgegeben vom Verein für Volkskunde in Wien. 42. Jahrg. 1937. Geleitet von Dr. M. Haberlandt.

Unsere Heimat. Monatsblatt des Vereines für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien. Neue Folge: Jahrgang 10, 1937.

Tiroler Heimatblätter. Herausgegeben vom Verein für Heimatschutz in Tirol. Innsbruck, 15. Jahrg. 1937. Schriftleitung Dr. Hans Hohenegg.

Burgenländische Heimatblätter. 6. Jahrg. Eisenstadt 1937. Geleitet von A. Barb, H. Kunnert und Emil Neessany.

Zeitschrift des deutschen Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens. 39. Jahrg., Brünn 1937. Geleitet von Prof. Dr. Hans Reutter.

Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 75. Jahrg., Prag 1937. Geleitet von Dr. Wilhelm Wostny.

Deutsche Gae. 38. Band, Kaufbeuren 1937.

Unsere Ahnen. Mitteilungen der Gesellschaft für Ahnenkunde, Wien, I., Augustiner-
bastei 6.

Familie und Kultur. Monatschrift mit der Beilage „Die Matrifel“. Wien, 3. Jahrg., 1937.

Blätter für österr. Familienkunde. 11. Jahrg. Wien, 1937.

Der Wegweiser. Monatschrift für Sippenforschung und Heimatkunde in Österreich und dem deutschen Südosten. Herausgegeben von Bruno H. W. Frank. Berlin-Grünwald.

Monatsblatt der heraldisch-genealogischen Gesellschaft „Adler“. 13. Bd., Wien, 1937.

Winfried. Mitteilungen der lath. Vereinigung deutscher Schriftsteller. 4. Jahrg. Wien, 1937.

Wiener Sprachblätter. Zeitung des Vereines zur Pflege der deutschen Sprache, Wien.

Ostdeutsche Heimat. Monatsblätter für die deutsche Familie. 3. Jahrg. Wien, 1937. Herausgegeben von K. Vogl.



Das Waldviertel

10. Jahrg.

1. Dezember 1937

Folge 11/12

Die geschätzten Leser mögen das verspätete Erscheinen und die Zusammenfassung der letzten zwei Folgen zu einem Hefte gütig entschuldigen.

Die Schriftleitung.

Kriegsleistungen einer Waldviertler Gemeinde.

Von Dr. Heinrich Kaufcher, Stein a. d. D.

Der in der Novemberfolge 1936 des „Waldviertels“ (S. 95—98) erschienene Aufsatz „Kriegsleistungen einer Waldviertler Familie“ fand sehr freundliche Aufnahme. Unter anderen sprach ein Leser aus Deutschland den Wunsch aus, es möge auch über die Kriegsleistungen von Waldviertler Gemeinden berichtet werden. Diesem Wunsch soll mit folgenden Zeilen nachgekommen werden. Für unseren Bericht wählen wir das Dorf Engelbrechts im polit. Bezirk Waidhofen an der Thaya, N.-O. Dabei wollen wir die Leistungen des Dorfes an Kriegsanleihen, an Lieferungen von Körnerfrucht und Vieh und an übermenschlicher Arbeitsleistung der Frauen, alten Männer und Kinder nicht berücksichtigen, weil sie nicht erfasst werden können. Wir beschränken uns auf die Leistungen und Opfer der Eingedrungenen. Als Grundlage für meine Ausführung dienen mir die Aufzeichnungen meines Bruders Josef Kaufcher, Bauers in Engelbrechts 30, die ich zur Abfassung eines Kriegergedenkbuches der Gemeinde benützte. Dieses Buch, das von Zöglingen der Kremser Lehrerbildungsanstalt unter Anleitung des Herrn Professors Franz Kampas in Kunstschrift geschrieben ist, enthält im ersten Teil die Namen und Lichtbilder, einen kurzen Lebenslauf, Truppenkörper, Verwundungen, mitgemachte Schlachten, Auszeichnungen, Todestag u. a. der Gefallenen. Der zweite Teil berichtet ähnlich über die Kriegserlebnisse der Heimkehrer. Dieses Kriegergedenkbuch soll eine Ergänzung zu den Namen der Gefallenen sein, die auf der am 6. September 1936 enthüllten Syenittafel in der Kapelle zu Engelbrechts verzeichnet sind, und soll den kommenden Geschlechtern ein lebensvolles Bild der toten Helden und ihren Opfertod lebendig erhalten und die Vaterlandsliebe beleben.*)

Das Dorf Engelbrechts hatte nach der Volkszählung 1910 54 Häuser und 380 Einwohner, davon 183 männliche. Im Lauf des Krieges rüdten 79 Männer

*) Diese Ausführungen sollen andere Gemeinden zur Abfassung von Kriegergedenkbüchern aneifern und einige Fingerzeige dazu geben.

und Burschen ein, von denen 20 den Heldentod starben, 2 invalid und andere durch Verwundungen oder Erkrankungen an ihrer Gesundheit dauernd geschädigt wurden.

Daß die Eingerückten ihre Pflicht für Vaterland erfüllten, erhellt aus den erreichten Chargengraden und Auszeichnungen. Ein Eingerückter wurde Oberleutnant, zwei Leutnante, drei Zugführer, vier Korporale und drei Gefreite. An Auszeichnungen wurden erworben: Ein Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Kriegsdecoration und Schwertern, zwei große silberne, sechs kleine silberne, elf bronzene Tapferkeitsmedaillen, ein Ehrenzeichen 2. Kl. mit Kriegsdecoration vom roten Kreuz, neun Karl Truppenkreuze, eine Verwundetenmedaille und ein Hessekreuz mit Eichenlaub.

Die Kriegstoten der Gemeinde sind: Der landwirtschaftliche Hilfsarbeiter Kienast Franz (geb. 1897); er diente in einer Masch.-Gewehr-Abt. des Sch.-R. 21 am russischen und italienischen Kriegsschauplatz, machte 8 Sonzschlachten, die Kämpfe in den 7 Gemeinden und die Piaveoffensive mit, erreichte die Charge eines Korporals, erwarb die bronzene Tapferkeitsmedaille und das Karl Truppenkreuz. Am 21. Juni 1918 wurde er durch einen Artillerievolltreffer zu Al Poska an der Piave getötet. Der Schneider Winkelbauer Heinrich (geb. 1890) diente im Sch.-R. 21 und im Haubitzregiment 13. Im Oktober 1918 erkrankte er an Grippe, der er, von der Kriegsdienstleistung entkräftet, am 24. November 1918 im Klagenfurter Militärspital erlag. Der Knecht Winkelbauer Stefan (geb. 1893) diente bei J.-R. 49 an der russischen Front. Am 31. Jänner 1916 erfroren ihm Hände und Füße. An diesen Erfrierungen starb er in einem Feldspital in den Karpaten am 5. Februar 1916. Die näheren Umstände seines Todes berichtete der Gemeindevater Dr. Rud. Schönbauer aus Dobersberg, der in diesem Spital Dienst machte. Der Knecht Winkelbauer Adalbert (geb. 1895) diente beim Sch.-R. 21. Kameraden aus der Heimat erzählten, daß er am 16. Juni 1916 in einem Sumpf in der Bukowina ums Leben kam. Der Knecht Schmidmaier Leopold (geb. 1891) diente beim cech. J.-R. 21. An der italienischen Front erkrankte er an Bauchtyphus und ging nach der Heilung wieder an die Front. Im Feldspital zu St. Tino an der Piave erlag er am 25. Juni 1918 einem Bauchschuß. Er erwarb die Charge eines Korporals und erwarb die kl. silberne und bronzene Tapferkeitsmedaille und das Karl Truppenkreuz. Denß Willibald, der als Findelkind von Kienast Benedikt angenommen worden war, diente bei einem Kaiserjägerregiment und fiel 1915 an der russischen Front. Gröblich Franz (geb. 1889), Landwirtssohn und Musiker, leistete seinen Kriegsdienst bei J.-R. 49. Am 27. Juni 1915 fiel er bei Tarnow durch Kopfschuß, während er seinen Kameraden Wasser holte. Der Deputatknecht Stefflitschek Franz (geb. 1885 zu Königseck in Böhmen) diente bei J.-R. 75 und kam im Oktober 1914 in serbische Gefangenschaft. Seitdem fehlt jede Nachricht von ihm. Der Maurerpolier Königshofer Franz (geb. 1884) erkrankte im Verband von J.-R. 49 an der rumänischen Front an Typhus, Ruhr und Tuberkulose. Am 17. Dezember 1918 starb er in einem Wiener Spital und wurde auf dem Zentralfriedhof beerdigt. Der Maurer Königshofer Leopold (geb. 1898) diente bei J.-R. 49 an der rumänischen und italienischen Front. Am 27. August 1917 erhielt er eine Kieferverletzung und einen Schulterschuß. Er starb im Garnisonsspital zu Wiener-Neustadt am 22. September 1917, nachdem er wegen seiner Verwundung nur die letzte Ölung empfangen hatte können. Er hatte sich die kleine Silberne erworben. Rauscher Anton (geb. 1887) rückte als Tischler von der Schweiz zum J.-R. 49 ein und war zweimal an der russischen Front. Am 24. Oktober 1915 wurde er bei Olyfa in Wolhynien durch einen Volltreffer getötet. Der Bauernsohn Rauscher Karl (geb. 1889) diente beim Zug seines Bruders Heinrich im Verband des Sch.-R. 21 an der italienischen Front. Am 12. September 1915 wurde er durch eine Handgranate am linken Fuß verletzt. Am 5. Februar 1916 starb er im Reservespital Mariahilferstraße in Wien an Blutvergiftung. Die Leiche wurde in die Heimat überführt und am 10. Februar mit militärischen Ehren bestattet. Rauscher Adolf (geb. 1893), Gymnasial-

absolvent von Seitenstetten, diente bei J.-R. 49 und J.-R. 7 an der russischen und italienischen Front und rückte bis zum Leutnant vor und erwarb sich zweimal die bronzene Tapferkeitsmedaille, das Karl Truppenkreuz, das Hesperkreuz mit Eichenlaub und das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Kriegsdecoration und Schwertern. Am 15. Juli 1918 wurde er am Solarolo durch Granatsplitter an der Halsschlagader tödlich getroffen. Er liegt auf dem Heldenfriedhof zu Seren begraben. Wegerer Adolf (geb. 1896) diente bei Sch.-R. 21. Am Drsic (Küstenland) erfroren ihm beide Füße, so daß sie ihm abgenommen werden mußten. In einem Linzer Spital, wo er sich der Fürsorge der Dichterin Enrica Handel-Mazetti erfreute, machte er einen Kurs mit, der ihn für die Anstellung im Wiener Militär-Invalidenhaus (Sasangasse) befähigte. Als Offizial trat er 1932 in den Ruhestand. Am 14. Oktober 1934 starb er im Rainerspital an den Kriegsfolgen. Von seiner tiefen Heimatliebe werden rührende Züge erzählt. Wegerer Eduard (geb. 1898), Schuhmacher und Musiker, diente bei Sch.-R. 21 als Feldtelephonist an der italienischen Front. Nach Ausheilung einer Nasenverletzung und seiner erfrorenen Füße ging er wieder an die Front, wo ihm am 4. Mai 1917 am Monzo ein Schrapnell tödlich traf. Er wurde bei Görz begraben. Der Maurer Steiner Franz (geb. 1884) rückte 1915 von München zur Sanität ein und starb an der italienischen Front an einer Lungenentzündung. Der Schuhmacher Steiner Adolf (geb. 1888) rückte von Linz zum J.-R. 49 ein. Am 7. Juli 1916 fiel er durch Kopfschuß an der russischen Front. Sein Bruder Vinzenz, der bei der gleichen Kompagnie diente, begrub ihn an einem Waldrand. Der Tischler Steiner Vinzenz rückte 1912 aktiv zu J.-R. 49 ein. 1914 ging er als Zugsführer an die russische Front. Er starb am 20. April 1917 an einer Fußverletzung in Wien und wurde in einem Massengrab auf dem Heldenfriedhof beerdigt. Er hatte die große Silberne erworben. Der Weber Burgsteiner Karl (geb. 1891) war einer Arbeiterabteilung zugewiesen. Er erkrankte infolge der Strapazen und starb 1918. Sein Ziehbruder Zehetgruber Karl (geb. 1892), der als Findelkind angenommen worden war, rückte zu Kriegsbeginn zum J.-R. 49 ein und ist seit 1914 vermißt.

Das Dorf Engelbrechts hatte im Weltkrieg dem Vaterland schwere Blutopfer gebracht. Von den 79 Eingerückten starben 20 durch Verwundung oder Krankheit den Heldentod im blühenden Alter. Das sind über 25%. Drei Familien haben je 3 und drei Familien je 2 Tote zu beklagen. Drei Familien sind durch den Tod des Stammhalters erloschen. Sechs Familien stellten je vier Soldaten, vier Familien je drei dem bedrängten Vaterland zur Verfügung.

Zum Schluß mögen noch bemerkenswerte Daten über die Heimkehrer folgen: Handl Adalbert erwarb sich die kleine silberne und bronzene Tapferkeitsmedaille, Schmiedmaier Heinrich die Bronzene und das Karl Truppenkreuz, Datler Adolf die kleine Silberne, Datler Alexander die Bronzene und das Karl Truppenkreuz, Österreicher Rupert die Bronzene und das Karl Truppenkreuz, Dr. Heinrich Rauscher die große und kleine Silberne, Karl Truppenkreuz, Verwundetenmedaille und das Ehrenzeichen II. Kl. vom roten Kreuz, Groß Josef die kleine Silberne, die Bronzene und das Karl Truppenkreuz, Rauscher Rupert die Bronzene und das Karl Truppenkreuz. Die Zugsführercharge erreichten Simperl Friedrich und Rauscher Rupert, die Korporalcharge Datler Anton und Rubikso Thomas und die Gefreitencharge Datler Franz, Rubik Thomas und Tschany Franz. Drei Kriegsteilnehmer erlitten dauernde Schädigung an ihrer Gesundheit: Kienast Stefan wurde durch Verschüttung schwerhörig, der Tischler Erhart Ferdinand durch Verletzung des Ellbogengelenkes zu 65% invalid und Dr. Heinrich Rauscher verlor durch Granatsplitter das linke Auge. In Kriegsgefangenschaft gerieten 8 Kriegsteilnehmer, und zwar in russische 3, in italienische 4 und in serbische 1.

Die Agrargesellschaft Drörsiedl zu Heidenreichstein und ihr Lehensherr.

Von Oberlehrer Hermann Prinz, Seyfrieds.

Unweit Pfaffenschlag liegt auf sanftgewelltem Hochland die kleine Ortschaft Drörsiedl mit ihren weit zerstreut liegenden Kleinhäusern. Einen Großteil dieses Areals hatte einst Gräfin Eva Rosina Chomin der Stadt Waidhofen a. d. Th. abgekauft, von der es später Matthias Mändl zu Jasnitz erwarb, bis es schließlich in den Besitz der Propstei Eisingarn überging.

Schon am 19. Jänner 1648, also kurz vor Abschluß des Dreißigjährigen Krieges, gibt Heinrich Gastroyer, „erwölter Bischoff zu Lorbanien“, Generalvikar für die „Kayserlichen Veldtjäger, Probst zu Eisingarn“ dem Rat des Marktes Heidenreichstein, wie uns die Urkunde jener bewegten Tage meldet, Wald, Ackerland und Wiesen in der nahen Ortschaft Drörsiedl zu Lehen.

Sein Nachfolger Ezechiel Ludwig, Propst zu Eisingarn erneuerte im nun folgenden Lehenbrief vom 21. Juni 1669 das Lehenverhältnis unter den gleichen Bedingungen:

Ich Ezechiel Ludwig, Probst Zu Eisingarn, Abbt Bey Unser Lieben Frauen De Abran, Ihro Römischen Kayserlichen Mayestät Rath, Protonotarius Apostolicus, Hochfürstlich Paßaurischer Consistorialis Under der Ennß, wie auch Pfarrherr Zur Eitschau, Alt- und Neupölla, und Cromau, Erbknecht mit diesen Lehenbrief für mich und meine Nachkommende Successores, daß vor mich thomen Und erschinen ist der Ehrsambe Und fürnehmbe Herr Thoma Khorn, Marktrichter Unnd Rath des Markts Heydenreichstain, mich mit sonderlichen Gleiß ersucht, und gebetten, daß Ich Ihmo als Lehentraget, anstatt und in nahmen erst bemelten Markts Heydenreichstein, Zu Lehen Zur verleihen gerurhen wolte. Nemblichen, Und erstens das halbe Drörsiedl Holz, Grund Unnd wismäder, Und dan das aine Diertl Überländt, Grundt unnd Wismäder gleichermaßen daß Drörsiedl genandt, welches von Weylandt Matthias Mändl Zur Jasnitz seel. gedächtnus Herrürt, so die Hochwohlgebohne Frau Frau Eva Rosina graf Chomin Von den Ehrsamben Und Vornehmen N: Richter Und Rath der Kayserlichen Statt Waidhofen an der Theya umb eine Summa Goldt erkauft, Und Khäuflich an sich gebracht, Hernach aber freywillig den Ehrsamben Unnd Vornehmen N: Richter Unnd Rath des Markts Heydenreichstain mit ordenlich beygelegter auffandung¹⁾ Vermacht, geschencht, Und auf ewig Unwiderruflich Übergeben hat, welches gehölz grundt Unndt Wismäder in allen theilen der Probstei Eisingarn Zu Lehen rüehrt, auch mit allen denen Recht: gerechtigkeiten: ain und Zugehörig was von rechtswegen dazu gehört, gar nichts davon ausgeschloßen. Demnach, so habe ich dero ersternenten Richter Und Rath des Markts Haydenraichstain Herrn Thoma Khorn als Lehenstragers, in nahmben wohlgedachten Markts deßen fleißiges bitten unnd dienst, so sye den Gottshauß Eisingarn angethan, auch ins thünftig mir, mainen Nachthomen soeben²⁾ den Gottshauß bey entstehenten großen noth noch thun möchten, angesehen Und habe hierauf ersternenten Richter, und Rath anstatt aller seiner mitbürgern Und nachthomen obernentes halbes, Und dan das ain Diertl Überländt Drörsiedl gehölz gründt Und Wismädter, mit allen und ieden rechtlichen Zugehörungen gar nichts davon außgenohmen also Und dergestalt hiemit zu lehen Verliehen waß Ich Ihmo von Lehenwegen recht Unnd billigkeith verleihen sollen unnd mögen. daß sye ersternente richter Unnd Rath des Markts Heydenreichstain den Gottshauß Eisingarn alle beyhilff Und assistenz laisten, und als Treue Vasallen, so lang sie das lehen genießen, Hoffentlich Verbleiben werden. Auch beynebens wan sye diß bemelte Halbs Und das ain Diertl gehölz grundt unnd Wismäder widumb³⁾ verkaufen, oder anderwerths ver-

handlen werden, so sollen sye sich Zuvor bey dem Lehensherrn d. Probstey Eißgarn anmelden. Under deßßen bey Verlust des Lehens fein praeiudic⁴⁾ oder schmellerung ohne schnelle erinnerung der Probstey anwaren lassen; Und also hinfüran⁵⁾ sye mehr angerehte⁶⁾ Richter Und Rath deß Marths Heydenreichstein sowohl auch alle ihr nachkommen mehr angedeutet halbes Und dan das ain Diertl Überländt Drösidl gehölz Grundt Unnd Wißmäder Zu Lehen innen haben, nuzen Unnd genießen; auch Unverhindert maniglichs damit handlen, wandlen, Thuen Und laßen mögen alß mit Ihren eigen guoth, wie solches im Land Österreich recht und gebrauch ist, doch mir Und meinen nachkommenten in Unßer Lehenchaft Unvorgriffen. Getreulich Und ohn gewerte⁷⁾, deßen zu wahren Urthundt⁸⁾ hab ich anfangs gemelter Probst diesen Lehenbrief eigenhändig Underscriben Und mit deß Gottshauß, wie auch mein aigen Insigl Verfürttigt. Geben und geschehen, den 21 Monathstag Juny, Nach Christi Jesu Unßer Seligmacher geburrth Im Sechzehenhundert Neun Und Sechzigsten Jahres.

Ezechiel Ludwig
Probst zu Eißgarn.

Heute ist die „Drösidl-Genossenschaft Heidenreichstein“, wie sie kurz genannt wird, Eigentümerin des ganzen Besitzes, der 14.4085 ha Äcker, 15.7599 ha Wiesen, 3.2499 ha Weideland und 27.1359 ha Wald, also insgesamt 60.5542 ha oder rund 105 $\frac{1}{4}$ Joch umfaßt. Die Mitgliedschaft ist heute nicht mehr wie früher, als es noch 67 Anteilberechtigte gab, an einen Hausbesitz gebunden, sondern die 60 Anteile von heute sind namentliche Nutznießungsrechte, die seit 35 Jahren vom verdienstvollen Obmann dieser Vereinigung Herrn Anton Böhm treulich gehütet und gewahrt werden.

Waldviertler Büchel.

Von Wilhelm Franke, Gmünd.

Wacholder, Thymian und Heidelbeere
im schmalen Feldgehölz, im kleinen Hain!
Drei schwarze, moosige Jahrtausendblöcke —
und junger Birken zarter Blatterschein!

Es baumt der braune, straffe Bussard auf,
indes im Gruse sich die Nattern wärmen.
Das Wiesel stellt ein langes Männchen hin,
und Rabenfrähen fallen ein in Schwärmen.

Der kleine Hain hat seinen eignen Herbst,
sein Goldlaub streut er weithin in die Gluren.
Im Winter fängt ihn ein das Raubreifnetz,
im blauen Schnee ein Zauberknäul von Spuren.

Im Seber flingt er schon voll Frühlingshoffen,
droht auch das Eis mit scharfen, grünen Zäcken.
Die Meisen schwirren, sirren im Gezweige,
und Mägde lachen hell beim Reiserhacken.

Erläuterungen: ¹⁾ Auflassungserklärung bei unbeweglichen Gütern, ²⁾ sowie, ³⁾ wiederum, ⁴⁾ Rechtschaden, ⁵⁾ auch fernerhin, ⁶⁾ erwähnte, ⁷⁾ dem Sinne nach: „Dieses wurde getreulich und ohne Hintergedanken niedergeschrieben, ⁸⁾ um das als wahr zu bezeugen und zu beurkunden.

Drei Grafessagen aus Drosendorf im Spiegel der Geschichte.

Mitgeteilt von Rud. Hruščka, Piesling.

1. Der Grafeltisch.

Im Gasthause des Herrn Franz Mandl in Drosendorf, Hauptplatz Nr. 36, steht in einer Ecke ein uralter Tisch, dessen Platte im Ausmaß von 127 cm mal 90 cm aus zwei Eichenbrettern von je 30 mm Dide angefertigt ist. Er bildete schon zur Zeit, als noch der Urgroßvater des jetzigen Besitzers die Gastwirtschaft betrieb, einen Bestandteil des Inventars dieser alten Gaststätte und wird „Grafeltisch“ genannt, weil nach der mündlichen Überlieferung bei diesem Tische der Räuber Grafel häufig mit der schönen „Schinderhanni“ (nach einer anderen Fassung auch „Schindernettl“) aus Autendorf gegessen sein und gezecht haben soll. Der Wirt ahnte wohl, wer sein Gast war, dem das Geld so lose in der Tasche saß, hütete sich aber trotz des hohen, auf die Ergreifung Grafels ausgesetzten Kopfgeldes, denselben zu verraten, weil er die Rache des Räubers fürchten mußte.

Diesem Grafeltisch kommt übrigens auch deswegen ein Seltenheitswert zu, weil er bei dem großen, in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni 1846 ausgebrochenen Brand, der von den damaligen 92 Häusern der Stadt 80 in Asche legte, neben einem henkellosen Steinfrug und einem bronzenen „Herrgott“ als einziges Möbelstück dieses Gasthauses vor der Vernichtung durch das Feuer verschont blieb.

* * *

Die zur Zeit Grafels in Autendorf jenseits der Thaya gelegene Drosendorfer Wafenmeisterei gehörte mit jener in Stalleß bei Zlabings zu den Lieblingsaufenthaltsorten des Räubers; die Hauptanziehung bildeten jedenfalls die heranwachsenden Töchter der Schinder: in Drosendorf die „Keserl“ (Theresia Hamberger), in Stalleß die „Salerl“ (Rosalia Eigner), die am 20. September 1814 ein Kind von Grafel gebär, das in Zlabings auf den Namen Johann Georg getauft wurde. — Die in der obigen Sage als „Schinderhanni“, bezw. „Schindernettl“ bezeichnete Geliebte Grafels ist jedenfalls mit der am 9. Oktober 1797 in Autendorf geborenen und in den Straften als Grafels Geliebte genannten Theresia Hamberger, Tochter des am 19. Mai 1810 in Autendorf Nr. 19 verstorbenen Wafenmeisters Johann Paul Hamberger und seines Weibes Anna Maria, geb. Traxler aus Neuspiß (Mähren), identisch. Sie hatte 3 Schwestern, die gleichfalls in Autendorf geboren und in Drosendorf getauft wurden, und zwar Katharina (geb. 25. November 1787), Antonia (geb. 20. März 1800) und Josefa (geb. 13. März 1805). Erstere wird im Strafverfahren gegen Grafel überhaupt nicht und letztere nur unter dem Namen „Anna“ (im Volksmund „Nettl“) erwähnt; diese kam aber wegen ihrer Jugend für ein Liebesverhältnis mit dem Räuber ebensowenig in Betracht, wie ihre Schwester Antonia, weil Grafel erst im Herbst 1812 die Familie Hamberger (in den Pfarrmatriken auch „Hainberger“ geschrieben) kennen gelernt hatte und im November 1815 bereits gefangen wurde. — Theresia Hamberger, welcher bei der Vorbereitung zur Gefangennahme des Räubers unbewußt eine wichtige Rolle zufiel, wurde nur zu 6 Wochen Arrest verurteilt, während ihre Mutter 5 Jahre Kerker erhielt, aus welchem sie jedoch schon anfangs Jänner 1820 entlassen wurde. Von ihren Brüdern, die nicht in Drosendorf geboren wurden, war Johann ein Dieb und Ignaz ein Räuber, der seine mit Grafel begangenen Verbrechen mit einer 12-jährigen Schanzarbeit in schweren Eisen auf der Festung Kufstein büßte.

2. Die Sage von der Verwendung der auf Grasels Ergreifung ausgesetzten Prämie.

In Drosendorf erzählt man, daß das vom Staate für die Ergreifung Grasels ausgesetzte Kopfgeld im Betrage von 4000 fl. dem herrschaftlichen Bediensteten Schopf aus Autendorf zufiel, der sich hiefür das am Stadtplatz situierte Haus Nr. 60 gekauft habe.

* * *

Die Ergreiferprämie in der von der Sage angeführten Höhe erhielt nicht Schopf, sondern der Jude David Mayer, der ein Vertrauter der Brünner Polizeibehörde war. Dieser gab sich, um das Vertrauen Grasels zu erwecken, als „Einbrecher Michl“ aus und „befreite“ nach einem behördlich genehmigten Plane und mit Hilfe des Justiziärs und Kriminalgerichtsverwalters von Drosendorf, Franz Josef Schopf, am 7. November 1815 die Kaserl Hamberger aus dem Drosendorfer Arrest, die dann das für Grasel verhängnisvolle Zusammentreffen mit seinem vermeintlichen Freund Michl veranlaßte. Neben der Ergreiferprämie erhielt Mayer auch noch 2509 fl., die er an Barauslagen aufrechnete. — Der Drosendorfer Justizverwalter Schopf bekam aus der Staatskasse nur seine wirklichen Ausgaben im Betrage von 215 fl. vergütet, wurde aber „in Rücksicht seiner angerühmten Verwendung“ bei der Ergreifung des Räubers vom Kaiser mit der „mittleren Zivilverdienstmedaille mit Öhr und Band“ ausgezeichnet.

3. Grasels Talisman.

Grasel soll, so erzählt H. Mandl sen. aus Drosendorf, bereits als Kind im Alter von 6 Jahren den ersten Diebstahl begangen haben; er war mit seinen Eltern gegen Abend nach Böhm. Rudoleß (Mhr.) gekommen, wo vor dem herrschaftlichen Gasthaus ein vornehmes Gespann stand. Einen so schönen „Koblwagen“ hatte der Knabe bisher noch niemals gesehen; daher besichtigte er denselben von allen Seiten und als er gewahr wurde, daß niemand im Wagen saß, öffnete er vorsichtig den Wagenschlag, durchsuchte auch das Wageninnere und fand schließlich in einer Tasche das auf Elfenbein gemalte Bild der heil. Jungfrau Maria von seltener Schönheit, das er rasch zu sich steckte, und verschwand.

Dieses Bild wurde, indem es Grasel von nun an stets an seiner Brust trug, zu seinem Talisman, der ihm viele Jahre hindurch Schutz und Glück brachte bei allen seinen verbrecherischen Taten. Eines Tages aber war das Bildnis verschwunden; es war ihm nämlich von einer eifersüchtigen Geliebten, die in dem Amulett die bildliche Darstellung einer Nebenbuhlerin vermutete, im Schlafe gestohlen worden. Über diesen Verlust war Grasel unsagbar traurig und eine lähmende Niedergeschlagenheit beherrschte von da ab bis zu seiner bald darauf erfolgten Verhaftung in Mörtersdorf alle seine Handlungen und sein sonst so heiteres Gemüt.

* * *

Diese Sage läßt deutlich die Beeinflussung der Überlieferung durch die frühzeitig entstandenen Graselromane, und zwar „Die beiden Grasel“, historischer Roman in 2 Bänden von Eduard Breier, Wien 1861, und „Leben und Treiben des berühmten Räuberhauptmannes Johann Georg Grasel“ von C. Ulf, Znaim 1862, erkennen; beide Werke (Breier I, S. 36—46, Ulf, S. 4—20) schildern übereinstimmend den in obiger Sage erzählten Diebstahl, den der sechsjährige Hansjörg im Jahre 1797 in dem n.ö. Dorfe Straß begangen haben soll, mit der Abweichung, daß das gestohlene Bildnis ein „in Elfenbein gemaltes weibliches Porträt von einer Schönheit darstellte, die nur mit der eines Engels verglichen werden konnte“ und sie lassen, indem sie den Vater als Anstifter des Diebstahles hinstellen, die Mutter als rechtschaffene, gottesfürchtige Frau hervortreten, die sie keineswegs war.

Ludwig Donin,

Kurat an der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien.

Don Josef Rohrbach, Guntramsdorf.

Das n.-ö. Waldviertel hat zu jeder Zeit der katholischen Kirche würdige Priester, wahre Diener Gottes gegeben, die ihre ganze Kraft, ihr ganzes Sein der hohen Aufgabe, der sie dienten, widmeten, mochten sie als einfache Seelsorger oder in hohen kirchlichen Stellungen wirken. Aus der großen Zahl der Priester, die das Waldviertel ihre Heimat nennen, soll ein Mann besonders hervorgehoben werden, der zwar in keine hohe Stellung vorrückte, der aber durch die gewaltige Arbeit, die er als Katechet, Seelsorger und Schriftsteller leistete, verdient, für immer im Gedenken der Nachwelt erhalten zu bleiben. Es ist Ludwig Donin, Kurat an der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien. Am 20. August v. J. waren es 60 Jahre, daß er seine Augen für immer schloß. Es ist ein Akt der Pietät, wenn wir dieses würdigen Priesters gedenken.

Seine Wiege stand im lieblichen Taxenbachtal bei Kauzen, wo sein Vater eine Papierfabrik betrieb. Ludwig Donin, der am 24. August 1810 das Licht der Welt erblickte, war das älteste von 9 Kindern. Frühzeitig erkannten die Eltern seine Begabung und ließen ihm zunächst Privatunterricht erteilen. Er besuchte dann die Schule in Neuhaus in Böhmen und das Schottengymnasium in Wien, um schließlich an der Universität Wien Philosophie zu studieren. Bald aber erkannte er seine wahre Berufung und als seine geliebte Mutter am 15. Jänner 1828 plötzlich starb, da stand sein Entschluß fest — er wollte Priester werden. Im Jahre 1829 trat Donin in das Priesterseminar von Wien, in das f. e. Alumnat, wo er, wie er selbst sagt, die seligsten Jahre seines Lebens verbrachte. Am 25. Juli 1833 zum Priester geweiht, feierte er seine erste heilige Messe am 26. Juli in der Klosterkirche der Salesianerinnen in Wien. Als er hierauf in seine Heimat eilte, ward er hier von seinen Landsleuten festlich empfangen und vielfach geehrt. Perchtoldsdorf und Maria-brunn sind die ersten Stationen seiner Seelsorgertätigkeit, worauf er, dem Räte des Weihbischöfes Buchmayr folgend, nach Wien ging, wo er bei St. Stephan als Levit, dann als Kooperator und vom 31. Jänner 1854 an als Kurat ein überaus segensvolles Wirken entfaltete. Von den Weihbischöfen Anton Buchmayr, Matthias Polliker, Franz Xaver Zeuner und Johann Kutschker nach einander zum Zeremoniär ernannt, verwaltete er dieses Amt mit der größten Gewissenhaftigkeit, Würde und Sachkenntnis. Er ward von diesen Kirchenfürsten wie ein Sohn geliebt und oft sahen sie sich veranlaßt, seinen Eifer zu mäßigen, da er auf seine Gesundheit nicht im geringsten achtete. Dabei war Donin unablässig tätig, sich in allen Zweigen der Wissenschaft weiterzubilden und an seiner inneren Dervollkommnung zu arbeiten. Ehrenstellen und Würden zu erreichen, war nicht nach seinem Sinn. Er war der festen Überzeugung, als Seelsorger bei St. Stephan am besten Gott zu dienen. Er lehnte daher jede Pfarrstelle ab und blieb bei der Kur.

Um Donins Bedeutung voll würdigen zu können, müssen wir seine Arbeit als Schriftsteller, seine Tätigkeit als Priester und sein karitatives Wirken besonders betrachten.

Wie sein ganzes Leben Gott geweiht war, so wollte er auch durch seine schriftstellerische Tätigkeit „richtige Ansichten, gute Grundsätze, den Glauben an Gott und seine heilige Offenbarung, Vertrauen und Liebe zu Gott befördern und Seelen retten“. Unter seinen 300 verschiedenartigen Werken nehmen die aszetischen Schriften einen ersten Platz ein. Viele von ihnen wurden in fremde Sprachen übersetzt und erlebten ungemein hohe Auflagen. Es folgen dogmatische, polemische, historische und moralische Schriften, Missionsberichte, politische Broschüren, Lehr-

bücher, Lesebücher und Jugendschriften. Als Donin starb, hatten rund 6 Millionen seiner Bücher ihren Weg durch die Welt gemacht. Welch ungeheuere Wirkung tut sich vor uns auf, wenn wir an Donins Ausspruch denken: „Ein gutes Buch ist eine Mission im Stillen. Ein einziges Buch hat oft das ganze Haus befehrt und hätte es auch nur in einem Wesen einen guten Gedanken erzeugt, wer kann wissen, wie dieser Gedanke mit der Gnade Gottes fortwirkt und wie großartig sich diese Seele noch entwickeln wird?“

Donins karitative Tätigkeit ist besonders kennzeichnend für den Mann, der nichts für sich begehrte, dessen Leben ganz dem Herrn geweiht war. Schon im Jahre



Ludwig Donin,
Domkurat zu St. Stephan, aufgebahrt.

1846 gründete er eine Privatkostanstalt, in der 10—20 arme Studenten unentgeltlich ein Mittagmahl bekamen. Er unterstützte notleidende Studenten durch Handstipendien und stiftete 2 Stipendien für Sängerknaben bei St. Stephan. Er spendete Almosen an arme Familien, doch nie, ohne sich vorher von der Bedürftigkeit zu überzeugen, und trachtete, möglichst vielen arbeitslosen Menschen entweder selbst oder durch andere Stellen Arbeit und Verdienst zu geben. Er beschäftigte eine große Anzahl von Handwerkern, Künstlern, Zeichnern, Lithographen und Graveuren. Arbeitslose Mädchen und Frauen bekamen statt Geldunterstützungen Näh- und Strickarbeiten und andere passende Beschäftigung, so daß sie in ehrenhafter Weise ihr Brot verdienten. Donins praktischer Sinn überwand alle Schwierigkeiten und wußte für alles Rat und Hilfe. Viele junge, hilfsbedürftige Priester unterstützte er durch Meß-

stipendien, für arme Kranke stiftete er mit Geldbeträgen, die ihm zu wohltätigen Zwecken übergeben wurden, 6 Freibetten in Spitälern. Seine Bücherspenden an Schulen, Seminarien, Missionen, Klöster, an die Armee, an Strahhäuser und einzelne Personen nahmen mit den Jahren einen immer größeren Umfang an, so daß er schließlich durchschnittlich um 300—400 fl. Bücher, Kruzifixe und Medaillen spendete. Große Summen verwendete er zur Hebung des Kirchenschmuckes und zur möglichst würdigen Feier des Gottesdienstes. All dies aber konnte er nur wirken, da er selbst äußerst sparsam lebte, kein Vergnügen, keine Gesellschaft kannte, daß alles, was er unternahm, gedieh, daß er in Geldangelegenheiten stets das Richtige traf — er wußte aus Kreuzern Gulden zu machen — und daß er, getragen vom unbedingten



Papiermühle im Rosenthal bei Kauzen, in der Ludwig Donin geboren wurde.

Vertrauen weitester Kreise der Katholiken Wiens, kleine und große Geldspenden zu Liebeswerken, zur Verherrlichung Gottes zugewiesen bekam.

Donin war ein vorbildlicher Seelsorger. Er erfüllte alle Pflichten, die ihm sein Amt auferlegte, mit Eifer und Erfolg. Überragend, von ganz besonderem Ausmaße war aber seine Tätigkeit als Katechet. Er erteilte den Religionsunterricht in der St. Stephansschule, in der Sonntagschule der Lehrlinge der Pfarre St. Stephan, in der kaiserlichen Mädchenvolksschule in der Bäckerstraße, in der Schelwitsch'schen Knabenschule auf dem Bauernmarkt, in der Mädchenschule „Zum großen Christoph“ in der Wipplingerstraße und in der Handelsschule. In der Blüte seiner Jahre unterstanden ihm zu gleicher Zeit 1530 Schulkinder und außerdem zahlreiche Privatschüler aus adeligen und bürgerlichen Häusern. Beim Unterricht war ihm die Hauptsache, daß er ein Leitfaden, ein Wegweiser für das Leben werde, daß er nicht toter Buchstabe bleibe, daß die Schüler vielmehr das Gehörte und Gelernte auf sich und ihren Beruf anwenden, Gott lieben lernen und die opferwillige Nächstenliebe in sich aufbauen. Donin ließ sich nie für seinen Unterricht bezahlen. Geldgeschenke nahm er nie für sich, sondern nur zu ganz bestimmten wohltätigen Zwecken an. Seine Tätigkeit als Katechet führte ihn zu Mitgliedern des kaiserlichen Hauses und in die Familien des österreichischen Hochadels. Erst in hohem Alter entsagte er völlig der geliebten Lehrtätigkeit.

Donin übte auf alle, die persönlich mit ihm in Verkehr traten, nachhaltigsten Einfluß aus. Der einfache, schlichte Priester, der frei von Stolz und Eitelkeit, abhold allem Wortgepränge und jeder zur Schau getragenen Grömmigkeit war, verstand es, mit den Kindern des Volkes zu sprechen und im Salon der Höchstgestellten stets das richtige Wort zu finden — und allen, Armen und Reichen in gleicher Weise liebevoll entgegenzukommen. Ein Feind all dessen, was nicht Gott zum alleinigen Ziele hat, fiel es ihm nie ein, durch Worte oder Taten Menschen zu gefallen.

Am 18. August 1876 zelebrierte Donin am Theresienaltar das letzte heilige Meßopfer und zwei Tage darauf übergab er, aufrecht an seinem Schreibtisch sitzend, das Brevier des Tages betend, seine Seele dem Herrn. So starb er an demselben Platze, wo er so viel zur Ehre Gottes geschrieben, wo er so vielen Armen und Leidenden Helfer und Tröster gewesen. Hatte Donin in seinem Testament bestimmt, still und einfach eingeseignet zu werden, so gestaltete sich sein Leichenbegängnis in Wirklichkeit zu einer großartigen Trauerkundgebung der Katholiken Wiens.

In seinem Testament bestimmte Donin den Orden der Schwestern der christlichen Liebe vom heiligen Vincentius von Paul in Wien zu seinem Universalerben. Die Hinterlassenschaft war der Errichtung eines Asyls für arbeitsunfähige alte Dienerinnen gewidmet, das im Jahre 1885 auch verwirklicht wurde. Außerdem verfügt das Testament viele wohltätige Stiftungen und zahlreiche Schenkungen, wobei er auch der Heimatpfarre nicht vergaß. Seine große, wertvolle Bibliothek vermachte er der f. e. Kur.

Überblicken wir Donins Leben, so sehen wir eine solche Fülle von Arbeit, daß wir meinen, sie müsse die Kraft eines Einzelnen übersteigen. Dabei erkennen wir überall und in jeder Epoche seines Schaffens eine an völlige Entäußerung grenzende Selbstlosigkeit, eine „Glucht vor äußerer Ehre“.

Die nachhaltige Wirkung, die seine Schriften in der katholischen Welt geübt, die umfassende, vielseitige karitative Tätigkeit und sein aufopferungsvolles, segensreiches Wirken als Priester und Katechet, sichern ihm für alle Zukunft einen Ehrenplatz in der Geschichte der katholischen Kirche in Österreich.

Allerseelen.

Don Wilhelm Franke.

Ihr Kirchlein mit budligen Gliesen und kleinen Orgeln,
mit wetternarbigen Mauern und bröckelndem Stein,
schon fladern auf euren grasigen Totenäckern
die wächsernen Lichter mit rotem, ängstlichem Schein.

Mit Beeren der Heide sind alle Gräber geschmückt.
Im Novemberdunkel Trost und Geheimnis sich regt.
Die Toten fühlen, wenn unsere Liebe weint,
von ihrem Atem sind unsere Lichtlein bewegt!

Die Entstehung der Isperklamm.

Don Pfarrer Rupert Hauer, Dietmanns bei Gmünd.

Die Große Isper bildet in ihrem Oberlaufe ein schmales, tief eingeschnittenes Erosionstal, das unter dem Namen der „Isperklamm“ bekannt ist und landschaftlich wohl zu den schönsten Punkten des Waldviertels gehört. Es setzt gleich unterhalb des Ödteiches ein und reicht bis in die nächste Nähe des kleinen Ortes Pfaffenreuth; von da ab treten die Seitenwände allmählich auseinander und schließlich mündet die Schlucht in das kleine Becken von Pisching. Der Anfang der Klamm liegt in 800 m Meereshöhe, das Ende derselben in 600 m, so daß das Wasser auf der 1 km langen Strecke um 200 m fällt.

Die Entstehung der Isperklamm ist bereits mehrfach erörtert worden. So schreibt M. Míchl: „Ohne Zweifel hat die harte Gesteinschichte das Rückwärts-einschneiden erschwert, so daß das Talprofil noch ganz unreif ist. Es fragt sich aber, ob nur die petrographische Beschaffenheit ein weiteres Zurückgreifen der Erosion verhindert hat. Es wurde (unter den Exfursions-Teilnehmern) die Möglichkeit tektonischer Vorgänge geltend gemacht und zu deren Glaubwürdigkeit darauf verwiesen, daß auch Bäche im Westen und Osten im Königswald und im Hölltal Stufen überwinden müssen, obwohl das Hölltal gar nicht mehr im Granit liegt.“*) Ähnlich schreibt Dr. R. Rosenfranz noch im Jahre 1921: „Die Frage nach der Entstehung der Klamm ist bis heute noch ungelöst. Ohne Zweifel ist durch den härteren Granit gegenüber dem weicheren Gneis des Isperunterlaufes das Rückwärts-einschneiden des Baches erschwert; ob diese Ursache die einzige ist, kann mit Recht bezweifelt werden, da ähnliche, wenn auch zahmere Schluchten im Gneisboden ostwärts der Isperklamm (z. B. Hölltal des Weitenbaches) ebenfalls vorkommen. Dieser Umstand könnte auf Stufenbildung infolge von Hebung der Rumpffläche in diesen Randteilen erklärt werden: Eine sichere Lösung steht noch aus.“**)

Die Frage nach der Entstehung der Isperklamm läßt sich nicht allzuschwer beantworten. Zunächst ist ein Vergleich derselben mit dem Hölltal des Weitenbaches nicht zutreffend, ganz abgesehen davon, daß der Untergrund in beiden Fällen ein anderer ist. Das Gefälle im Hölltale ist zwar auch bedeutend, aber mit dem in der Isperklamm doch nicht zu vergleichen. Dieses beträgt nämlich in der Isperklamm zwischen der 800 und 700 m-Linie 200 m und zwischen der 700 und 600 m-Linie gar 222 m per Kilometer, während es beim Weitenbache in derselben Höhenlage nur 34, bezw. 31 m per Kilometer beträgt. Das größte Gefälle des Weitenbaches liegt zwischen der 600 und 500 m-Linie und beträgt nur 41 m per Kilometer, steht also dem der Isper sehr weit nach!

Die Frage nach der Entstehung der Isperklamm löst sich von selbst, wenn man die Große Isper mit den westlich von ihr liegenden Wasserläufen vergleicht, nämlich mit der Kleinen Isper und dem Sarmingbach. Erstere ist von der Großen Isper in der Luftlinie 6 km entfernt, während der Sarmingbach von der Kleinen Isper nur 3.5 km absteht. Verdankt nun die Isperklamm ihre Entstehung einer tektonischen Ursache, dann muß das Gefälle der in nächster Nähe der Großen Isper und mit ihr in gleicher Richtung fließenden Wasserläufe annähernd das gleiche sein wie bei dieser. Mit anderen Worten: Es muß sich auch in deren Laufe die entsprechende Gefällsstufe zeigen. Beim Sarmingbach findet sich nun tatsächlich ein ähnlicher Gefällsfnick wie bei der Großen Isper (vergl. die folgende Gefälls-Tabelle). Er fällt nämlich zwischen der 800 und der 700 m-Linie um 76.9 m per Kilometer, zwischen der 700 und der 600 m-Linie sogar um 83.3 m per Kilometer; er bleibt

*) Geogr. Jahresbericht aus Österreich. X. Jg. (1913), S. 223. Wien, Verlag Deuticke.

**) Dr. R. Rosenfranz, Länderkunde des Waldviertels. S. 35. Heft 1 der „Heimatkunde von Nieder-Österreich“. Wien, Verlag A. Haase.

zwar beträchtlich hinter der Großen Isper zurück, aber man könnte es immerhin im gleichen Sinne deuten und an ein Ausflingen der Stufe nach Westen denken.

Ganz anders aber liegt die Sache bei der zwischen dem Sarminbach und der Großen Isper liegenden Kleinen Isper, wie schon ein Blick auf die Gefälls-Tabelle zeigt. Ihr Gefälle ist von der 900 m-Linie an bis zur Mündung in die Große Isper, von kleineren Schwankungen abgesehen, ziemlich gleichmäßig; von einem solch bedeutenden Gefällsnick, wie er beim Sarminbach oder gar bei der Großen Isper



Isperflamm.

vorkommt, ist da nichts zu finden. Da diese in Vergleich gezogenen Wasserläufe sämtlich im Granitgebiete liegen, so ist damit wohl auch die Frage nach der Entstehungs-Ursache der Isperflamm völlig eindeutig gelöst. Diese kann nur in dem härteren Gesteinsmaterial liegen; denn das müßte doch eine merkwürdige Stufe sein, die sich zwar am Sarminbach und an der Großen Isper abbildet, aber die zwischen den beiden liegende Kleine Isper völlig unberührt läßt. Es ist ja übrigens eine hinlänglich bekannte Tatsache, daß gerade im Granit härtere Gesteinspartien von größerer oder kleinerer Ausdehnung sehr häufig vorkommen und solch einer harten Gesteinspartie verdankt die wildromantische Isperflamm ihre Entstehung; tektonische Stufenbildung kommt nicht in Betracht. Diese verschiedene Härte des Unter-

grundes kommt auch in den oft rasch wechselnden Ungleichmäßigkeiten des Gefälles zum Ausdruck (siehe Gefälls-Tabelle), und wenn z. B. der Sarningbach kurz vor seiner Mündung das außergewöhnlich große Gefälle von 212 m per Kilometer erreicht, so ist auch das wohl auf eine harte Gesteinsbank an dieser Stelle zurückzuführen. Würde man das Gefälle auf noch kleinere Entfernungen bestimmen, als in der obigen Tabelle geschehen ist, so würde das zweifellos noch deutlicher zum Ausdruck kommen.

	Große Isper	Kleine Isper	Sarningbach
980—900 m	100 m	88.8 m	—
900—800 m	29.4 m	37 m	31.2 m
800—700 m	200 m	21.7 m	76.9 m
700—600 m	222 m	29.4 m	83.3 m
600—500 m	26.3 m	33.3 m	17.5 m
500—400 m	11.6 m	17.8 m	10.3 m
400—300 m	27.5 m	27.7 m	33.3 m
300—212 m	16.6 m	20 m	212 m

Das in der Klammer anstehende Gestein, Granit, ist nun tatsächlich von bedeutender Härte. Es tritt da eine dioritische Abart des Granits auf, möglicher Weise ist es Diorit selbst, was erst durch die mikroskopische Untersuchung zu entscheiden wäre. Aber es gibt hier noch ein anderes, glasglänzendes, stahlhartes Gestein, das die Klammer quert, wohl Gneis, der vom Granitmagma metamorphosiert worden ist.*) Unter diesen Verhältnissen ist es wirklich nicht zu verwundern, daß die einschneidende Tätigkeit des Wassers an der Großen Isper so wenig Fortschritte gemacht hat, und das große Gefälle des Oberlaufes im Bereiche der Klammer ist daraus leicht verständlich.

Als Zeitpunkt, an dem die Bildung der Klammer einsetzte, dürfte wohl das mittlere Tertiär (Oligozän) in Betracht kommen. Die bekannte Talung, die sich von Pisching über Laimbach und Pöggstall nach Schuß und von da über Rarendorf und Mühlbach nach Spitz hinzieht, ist ein typischer Grabenbruch, der besonders auf der Strecke Würnsdorf—Pöggstall charakteristisch genug in Erscheinung tritt. Eine Bestätigung dieser Auffassung liegt in dem Erdbeben der Nacht vom 14. auf dem 15. Februar 1929, das auf das Gebiet dieses Grabens beschränkt war und ihn dadurch deutlich genug als Störungszone ausgewiesen hat. Ferner stehen zwischen Gmaining und Ried Quarzgänge an, die zweifellos die Abbildung einer Bruchlinie darstellen. Im gleichen Sinne ist auch die „Weiße Wand“ oder Kieswand über dem Klosterbache zu werten, die schon von weitem in die Augen fällt und lange Zeit das Material für die bekannte Glashütte in Gutenbrunn geliefert hat.**)

Diese beiden Quarzausschlüsse hängen wohl zusammen. Die Bildung dieses Grabens steht somit wohl, wie die anderen Brüche am Südrande des Massivs,***) mit der letzten Aufrichtung der Alpen im Zusammenhange, die im Oligozän stattgefunden hat. Als damals dieser Graben niederbrach, bildete sich im Norden desselben ein Steilrand, über den nun die Wasserläufe, Weitenbach und Große Isper, hinabstürzten. Langsam schnitten sie in den felsigen Untergrund ein und nach rückwärts. Der Weitenbach hat, von einigen Unregelmäßigkeiten abgesehen, bereits ein ziemlich gleichmäßiges Gefälle erreicht, womit aber nicht gesagt sein soll, daß er die Endfurche bereits erreicht hat. Die Große Isper hätte daselbe Stadium gewiß auch bereits annähernd erreicht, wie der Vergleich mit Sarningbach und Kleiner Isper zeigt, wenn nicht die

*) Gütige Bestimmung von Dr. Al. Köhler in Wien.

**) A. Plessner u. W. Groß, Heimatkunde des polit. Bez. Pöggstall. S. 19. Zwettl, 1928. Verlag O. Neugebauer.

***) Verhandlungen der geolog. Bundesanstalt in Wien, 1921, S. 44 ff.

harte Gesteinspartie das gehindert hätte. Sie ist die alleinige Ursache, nicht so sehr für die Entstehung der Klamm an sich, sondern vielmehr für das unausgeglichene Gefälle, das der Fluß in der Klamm heute noch besitzt.

Am oberen Ende der Schlucht sind am rechten Ufer auch einige schöne Strudel-löcher zu sehen, kleinere bis zu 2 dm Durchmesser, aber auch einige größere bis zu einem halben Meter Durchmesser. Die kleineren sind ziemlich kreisförmig und auf ihrem Grunde liegen kleine Steine, welche die Erosionskraft des strudelnden Wassers verstärken, die größeren sind mehr oval. Die Größe der „Teufelstessel“ im Hölltal des Weitenbaches erreichen sie freilich nicht; sie sind eben erst im Entstehen begriffen, wenn sie inzwischen nicht schon wieder verschwunden sind, was nicht ganz ausgeschlossen ist.

Aus der Hausgeschichte einer Waldviertler Bauernfamilie.

Don R. S. 3.

Im nachstehenden bieten wir den Stammbaum einer einfachen Bauernfamilie. Verhältnismäßig selten stößt man im Waldviertel beim Matrikenforschen auf so alte, d. h. so lang an einem Ort und Haus ansässige Geschlechter. Dem Schreiber dieser Zeilen wenigstens machte es den Eindruck, als ob der Waldviertler Bauer, der Not gehorchend, nicht dem eig'nen Trieb', weniger hofstreu wäre als man wünschen oder erwarten möchte. Wenn in einem Orte von 90 Nummern höchstens 2—3 Geschlechter über 250 Jahre auf demselben Hofe hausen, so ist das wohl eine bescheidene Zahl. Es handelt sich im folgenden um die Besitzer des Hauses 57 in Ober-Strahlbach. Als erster erscheint:

Paul Scharitzer und seine Ehevirtin Elisabeth. Ihnen wird am 24. April 1683 ein Sohn, Georg, geboren. Am 3. Juli 1704 schenkt ihm seine Frau Eva den Stammhalter Laurenz. Dieser und seine Ehevirtin Rosina erhalten am 21. Februar 1731 einen Sohn, Matthias, der den Stamm fortführt. Dieser vermählte sich mit Gertrud und taufte am 22. September 1757 einen Michael. Der heiratet Anna Maria, geb. Bäurin aus Neusiedl und ist der Vater des am 5. Jänner 1803 geborenen Kaspar Scharitzer, der wieder eine Anna Maria, eine Scheffel aus Gerlas, zur Frau nimmt, die ihm am 30. November 1831 einen Sohn Franz schenkt. Verheiratet mit einer Anna, geb. Steininger, erhält letzterer am 20. Dezember 1868 einen Erben in seinem Sohn Johann; dieser holt sich seine Frau Franziska vom Hause Steinmek in Uttissenbach und erhält einen Sohn Josef am 31. Jänner 1899. Josef heiratet Stephanie Hechtl von Ober-Strahlbach und der letzte dieses Stammes und Namens auf dem Hause ist derzeit der kleine Johann, geboren am 23. Juli 1929.

Eine Vergleichung der einzelnen Geburtsdaten ergibt eine Vergrößerung des Abstandes der Hausübergabe bei den jüngeren Generationen, also längere Rüstigkeit. Das ist nur zu begrüßen im Interesse des Waldviertler Bauernstandes und der Heimat.

So einfach ein solcher Stammbaum aufgeschrieben erscheint, so wenig ahnen die meisten, die sich solchen Stammbaum suchen lassen wollen, die Mühe, die das Suchen der Namen macht. Darum nicht erbozt sein, wenn der Seelsorger keine Zeit findet, jeden Wunsch in dieser Hinsicht zu befriedigen.

Ein Zeugnis des Herenwahnes.

Mitgeteilt von Konsistorialrat Franz Meßner, Krems a. d. D.

Im Archiv der österreichischen Piaristenordensprovinz in Wien erliegt ein Saszikel mit „Notizen über die Pfarre Mödring“ bei Horn. Darunter findet sich auch über eine Here die Abschrift eines Zettels, der unten auf einem Kreuz in der Mödringer Pfarrkirche angeheftet war. Die Abschrift lautet:

„Dieses ist daß Crucifix, welches von dem Schloß Wildtberg unter der Enns gelegen, biß zu der Rixstadt in Händen getragen, mit villen vergossenen Bußzähren beneßt und vor ihrem Ende zum letzten Mahl inbrünstig geküßet hat, die Ursula Krenein, weil sie 12 Jahr lang ein Formel Her gewesen, von Ihro Gnaden h. h. Johann Gabriel Freiherrn von Selb, Herr zu Wildberg etc. zu Todt verurtheilt, und den 26. April anno 1611 bey dem Wildberglichen landgericht durch den Scharffrichter von Eggenburg Paul Zöllinger genannt, erstlich mit dem Schwerdt vom leben zum Todt hingerichtet und nachmalens auf dem Scheiterhauffen zu Staub und aschen verbrannt worden. Ihr Beichtvatter ist gewesen der Wohlerwürdige P. Felicianus Kürpschlager Soc. Jesu, derzeit ordinari Sonntag Prediger bey St. Bernhard. Die execution ist vollzogen worden unterm commando deß Edlen und gestrengen Herrn Johann Georg Schmidt, derzeit wirklicher Pfleg- und Landgerichts-Verwalter bey der Herrschaft Wildberg und Weinern.“

Der Alte.

Don Egon Geier, Röhrenbach. *)

Es sind nicht viele, die an Nachmittagen
zum Segen kommen, doch er ist dabei
und muß doch weit vom Nachbardorfe wandern,
ob Sonne, Regen, ist ihm einerlei.

Den schwarzen Rundhut auf den weißen Haaren,
in welcher Hand den dünnen Krüdenstoß,
so steigt er, langsam Stuf' um Stufe nehmend,
im langen, einst olivenfarbnen Rod.

Bedächtig schließt er hinter sich die Pforte,
die Glocke schweigt, voll dröhnt die Orgel auf,
Gebete gehen, fromme Lieder flingen,
die Andacht nimmt den altgewohnten Lauf.

Wenn längst die andern Beter sich verloren,
tritt er fast zögernd aus der Tür heraus,
sieht nach dem Himmel, rückt am Hut und lächelt:
„wieder ein Sonntag fort“ — und stelzt nach Haus.

*) Egon Geier wurde 1904 in Pulkau geboren. Nach seinen Studien an der Lehrerbildungsanstalt wirkte er seit 1924 als Volksschullehrer in Donnerstirchen am Neusiedler See. Seit Jänner 1936 ist er Oberlehrer in Röhrenbach. Seine Gedichte sind in der Sammlung „Sternschnuppen“ und in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften erschienen.

Eine Kraftprobe, wer das n.-ö. Waldviertel wirklich liebt!*)

Von allen Landesteilen gilt das n.-ö. Waldviertel als das unbekannte, ärmste, ja es wird von manchen sogar als ein rückständiges Viertel angesehen. Und doch hat kein Landesteil so viele bodenständige Forscher und Forscherfreunde aus der Gelehrtenwelt gefunden als gerade unser Waldviertel. Die eigenartige reizvolle Landschaft, die vielen Kunst- und Kulturschätze, die es birgt, die hochinteressante Volksart des Waldviertels und seine wechselvolle Geschichte wurden seit Jahrzehnten mit Vorliebe Gegenstand wissenschaftlicher Forschung. Seit 10 Jahren erfreut sich die Waldmark ihrer eigenen Monatschrift, ja „Das Waldviertel“ ist eine beachtenswerte Errungenschaft, die andere Landesteile erst erstreben!

Im besonderen sei heute hingewiesen auf die Heimatwerke, die Herr Ministerialrat Dr. Eduard Stepan in Wien, VII., Westbahnstraße 5, seit 14 Jahren über das Waldviertel mit großen persönlichen Opfern und auch leider mit fühlbaren bitteren Enttäuschungen herausgibt und mit dem 7. Bande „Geschichte des Waldviertels“ (Großoktav, 434 Seiten, reich mit Bildern, Karten und Plänen ausgestattet, geb. 42 S) abgeschlossen hat. Dieses einzigartige Werk ist das Buch für jeden Liebhaber des Waldviertels, ist die Hausbibliothek, die in Wort und Bild für jeden Interessenten nicht nur etwas, sondern fast alles Wissenswerte birgt und vor allem rechten Grund legt zu weiteren sichergehenden Forschungen. Die urzeitliche Kulturentwicklung von Dozent Dr. R. Pittioni, die Klostergründungen von Universitätsprofessor Dr. Hans Hirsch, die Geschichte des bäuerlichen Wirtschaftslebens von Dr. H. Raufcher, die schöne Studie über den Kremser Maler Joh. Martin Schmidt von Studienrat Dr. H. Plöckinger, Dr. Klaars Aufsätze über die Siedlungs- und Hausformen sind gelehrte Studien und doch auch dem Volke so mundgerecht gemacht, daß jeder, der das Buch in die Hand bekommt, auch das Waldviertel kennen lernt. Vor allem aber bringt die mit reichen Archivquellen belegte Arbeit des n.-ö. Landesarchivars Dr. Karl Lechner, des besten Kenners der Geschichte unseres Landes, speziell des Waldviertels, über die Besiedlungs- und Herrschaftsgeschichte lechte und volle Erklärung über das heutige Waldviertel in der Eigenart seiner Landschaft und seiner Bewohner. Sogar das Waldviertel als Sprachraum ist glücklich behandelt von dem jungen Waldviertler Dr. Franz Freitag, um nur einige Beiträge namentlich anzuführen, wogegen im Buche selber noch namhafte weitere Gelehrte wie Universitätsprofessor Dr. Otto Brunner gut zu Worte kommen. Dieses Werk unbeachtet liegen lassen, hieße Gold beiseite schieben, hieße, der Jugend und dem Volke in Schule und Haus das vorenthalten, was heute mehr denn je geistiger Wert ist, die Quelle verstopfen, die Heimatliebe weckt und vertieft! Aus diesem Werke quillt neues Leben! Die Herausgabe dieses Heimatbuches ist kein Geschäftsunternehmen, hier hat nur Liebe zur Heimat und zum Volke der Heimat zusammengearbeitet und deshalb ist es Ehrenpflicht aller Waldviertler und Freunde des Waldviertels, diesen Förderern unseres Heimatlandes, die in Dr. Stepans Heimatbüchern zu uns reden, dadurch zu danken, daß wir ihre Arbeiten kaufen, zu Weihnachtsgaben verwerten, damit wenigstens die Kosten für Papier, Bildstöcke und Druckarbeit gedeckt werden können und daß diese Schätze auch unter das Volk kommen, für das sie mit Liebe und unter zeitraubenden Studien gehoben wurden. Das will der Ruf: „Eine Kraftprobe, wer das n.-ö. Waldviertel wirklich liebt!“

Eisgarn, Leopoldi 1937.

Propst Biedermann Stephan.

*) Anmerkung der Schriftleitung: Wie uns mitgeteilt wird, kann Band VII (in beschränkter Anzahl) durch das Sekretariat des „Vereins für Landeskunde von N.-Ö.“, Wien, I., Herrngasse 13, zum Vorbestellpreis von S 31.50 (statt S 42.—) bezogen werden.

Kurzberichte aus der Heimat.

Kurze, sachlich gehaltene Berichte aus der Heimat sind auf Postkarten, einseitig beschrieben, sehr erwünscht. Auf genaue Angabe von Namen (Vor- und Zunamen), Ort, Zeit u. s. w. wird besonderer Wert gelegt.

Schriftleitung: Hans Haberl jun., Waidhofen a. d. Thaya, Kirchenplatz.
Redaktionsluß am 20. jedes Monates.

Nr. 11/12

Dezember

1937

Smünd.

Eggern. Todesfall. Am 6. November verschied nach kurzem schweren Leiden Frau Johanna Böhm, Ausnehmerin, im 84. Lebensjahre. — Vermählung. Am 6. November vermählte sich in der hiesigen Pfarrkirche Herr Franz Schlosser, Zimmermeister aus Eisgarn mit Frä. Hermine Grahl, Wirtschaftsbesitzerstochter in Eggern. — **Smünd.** Todesfälle. Am 9. Oktober verschied im Krankenhause Frä. Marie Blach im 17. Lebensjahre. — Am 1. November verschied in Wielands Herr Engelbert Weissenböck, Wirtschaftsbesitzer, im 62. Lebensjahre. — Nach kurzem schweren Leiden starb am 6. November in Klein-Eibenstein Frau Karoline Scheidel im 82. Lebensjahre. — Promotion. Am 12. November fand in Wien die Promotion des Frä. Edeltraut Haussteiner zum Doktor der Rechte statt. — **Groß-Perttholz.** Trauung. Am 31. Oktober fand die Trauung des Herrn Franz Rihler, ang. Wirtschaftsbesitzer mit Frä. Miki Neugschwandner aus Reichenau am Freiw. statt. — **Haugschlag.** Doppeltrauung. Am 21. Oktober fand um 11 Uhr vormittags in unserer Pfarrkirche die Doppeltrauung der Brautleute Herrn Franz Böhm, Wirtschaftsbesitzer, mit der Bürgermeisterstochter Frä. Rosa Poindl und des Herrn Johann Amberger, Schmiedmeister und Hausbesitzer in Neubistritz, mit Frä. Rosa Böhm statt. — **Hirschbach.** Vermählung. Am 4. Oktober fand in der hiesigen Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Ludwig Grabatsch, Fleischhauer und Selcher, mit Frä. Anna Killian aus Hirschbach statt. — **Hoheneich.** Todesfälle. Nach längerem Leiden starb am 9. Oktober Frau Anna Ertl im 86. Lebensjahre. — Am 11. Oktober verschied nach kurzem Leiden Herr Ignaz Steininger. — Vermählungen. Am 4. November fand in unserer Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Rudolf Datter, Oberlehrer in Groß-Schönau, mit Frä. Marie Koller, Lehrerin in Groß-Schönau statt. — Am 7. November vermählte sich hier Herr Johann Holzmüller, Weber in Fromberg, mit Frä. Sophie Schandl, Kleinhausbesitzerin in Hoheneich. — Versetzung. Hochw. Herr Kooperator Karl Breit wurde mit 11. Oktober nach Arbesbach versetzt. — **Kirchberg am Walde.** Todesfall. Am 5. November starb Frau Marie Ableidinger, Hausbesitzerin, im 65. Lebensjahre. — **Mühlbach bei Groß-Perttholz.** Todesfall. Am 28. Oktober verschied plötzlich Frau Theresia Troll. — **Weitra.** Hohe Auszeichnung. Hochw. Herr Dechant Mons. Emil Beichel wurde von Se. Exzellenz Bischof Michael Memelauer zum Ehrenkanonikus ernannt.

Horn.

Eggenburg. 80. Geburtstag. Am 17. Oktober feierte Herr Edmund Schubert in vollster geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. — Vermählungen. Am 31. Oktober vermählte sich in Krems Herr Franz Piringer mit Frä. Trude Schieler. — Am 3. November fand in der hiesigen Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Josef Böhm, Kontrollor des Arbeitamtes Eggenburg mit der Kanzleibeamtin Frä. Gertrude Lintner statt. — **Horn.** Hochzeit. Am 17. Oktober fand in unserer Pfarrkirche die Trauung des Frä. Rosa Hudecek mit Herrn Bruno Berner, beide aus Horn statt. — **Maisau.** Todesfall. Am 3. November starb nach langem Leiden Frau Barbara Macher im 87. Lebensjahre. — **Messern.** Auszeichnung. Hochw. Herr Pfarrer Anton Taufner wurde zum Geistl. Rat ernannt. — **Mödring.** Vermählungen. Am 24. Oktober fand in der hiesigen Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Karl Schlosser, Maurer mit Frä. Marie Hengstberger, Wirtschaftsbesitzerstochter, statt. — Am 31. Oktober vermählte sich in unserer Pfarrkirche Herr Alois Spinar, Elektrizitätswerksangestellter in Horn mit Frä. Poldi Gürtelschmied aus Wien. — **Sigmundsherberg.** Installierung. Am Sonntag, den 17. Oktober fand die feierliche Installierung des Hochw. Herrn Dr. Josef Rothenschlager als erster Pfarrherr an der neu erbauten Christophoruskirche statt. — Trauungen. Am 31. Oktober fand in der Liechtentalerkirche zu Wien die Vermählung des Herrn Franz Sulzbacher mit Frä. Sperber statt. — In unserer neuerbauten Christophoruskirche vermählte sich am 7. November Herr J. Wintoniak, Sahrdienstleiter der O. B. B. mit Frä. Hilda Bulizek aus Sigmundsherberg. — **St. Bernhard.** Auszeichnung. Hochw. Herr Pfarrer Alois

Raschbacher wurde zum Geistl. Rat ernannt. — **Wartberg.** Trauung. Am 17. Oktober fand in Krems die Vermählung des Herrn Karl Bächl, Bäckermeister in Droß, mit Frau Rosa Rigl, geb. Trinfo aus Wartberg statt.

Krems.

Aigen bei Surth. Todesfall. Am 13. Oktober verschied Herr Ferdinand Sam im 59. Lebensjahre. — **Surth bei Göttweig.** Todesfall. Am 10. November verschied nach langem schweren Leiden Frau Johanna Heiserer im 51. Lebensjahre. — **Gföhl.** Todesfall. Am 19. Oktober starb in Wien nach langem schweren Leiden Herr Franz Edhofer, wirklicher Amtsrat im Zentraltaxamt, ein gebürtiger Gföhler, im 57. Lebensjahre. — **Imbach.** 96. Geburtstag. Am 24. Oktober feierte Frau Cäcilia Seif, Private in Imbach Nr. 16, ihren 96. Geburtstag. — **Hadersdorf am Kamp.** Vermählung. Am 14. November fand in Wien, III., in der Kirche Maria Geburt die Vermählung des Herrn Johann Schwarz, Postangestellter mit Srl. Maria Paschinger statt. — **Hundsheim.** Silberne Hochzeit. Am 31. Oktober feierte das Ehepaar Leopold und Marie Führer das Fest seine silberne Hochzeit. — **Krems an der Donau.** Auszeichnungen. Dem Amtswart der Bezirkshauptmannschaft Krems, Herrn Josef Schuster hat der Bundespräsident anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand für seine vieljährige vorzügliche und umsichtige Dienstleistung die große goldene Verdienstmedaille verliehen. — Herr Hofrat Regierungsoberbaurat Ing. Erben, der bisherige Baubezirksleiter der Bezirkshauptmannschaft in Krems, wurde mit dem Ritterkreuz erster Klasse ausgezeichnet. — Dem Erzdechanten und Stadtpfarrer in Krems Johann Schrimpf wurde vom Bundespräsidenten das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens verliehen. — 83. Geburtstag. Am 31. Oktober feierte unser verehrter Mitbürger Herr Oberstraßenmeister i. R. Franz Kühnel in bewunderungswürdiger geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 83. Geburtstag. — 90. Geburtstag. Am 11. November feierte der allseits bekannte Herr Josef Krepzitz, bürgerlicher Schneidermeister, in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. — **Todesfälle.** Am 15. Oktober starb in Stein Frau Katharina Weber im hohen Alter von 82 Jahren. — Herr Josef Kramer verschied am 15. Oktober im 89. Lebensjahre. — Am 16. Oktober starb in Mautern Herr Ferdinand Moritz, Gendarmerierevierinspektor i. R. im 76. Lebensjahre. — Am 18. Oktober starb in Stein Tischlermeister und Hausbesitzer Herr Josef Weiß im 48. Lebensjahre. — Nach langem schweren Leiden verschied am 17. Oktober Marie von Ohmeyer im 67. Lebensjahre. — Am 16. Oktober starb Herr Josef Zahmer, Hausbesitzer, im 75. Lebensjahre. — Am 29. Oktober verschied nach längerem schmerzvollen Leiden Herr Generalmajor i. R. Wendelin Colerus von Geldern im 76. Lebensjahre. — Nach langem schweren Leiden starb in Stein Herr Johann Mudraf im 76. Lebensjahre. — Am 28. Oktober verschied in Wien nach längerem Leiden Herr Walter Reinhart im 26. Lebensjahre. — Am 29. Oktober starb plötzlich Herr Josef Scheichel, Schuhmachergehilfe, im 24. Lebensjahre. — Am 6. November starb nach kurzem schweren Leiden in Stein Frau Rosina Stöcklmayer im 80. Lebensjahre. — Nach langem schweren Leiden verschied am 12. November Frau Therese Glagl im 69. Lebensjahre. — Am 13. November starb im Krankenhause Krems nach langem schweren Leiden Frau Marie Eder, Wirtschaftsbesitzersgattin aus Unter-Loiben, im 61. Lebensjahre. — Am 13. November starb Frau Therese Stetka, Postbeamtenwitwe, im Alter von 65 Jahren. — **Vermählungen.** Am 27. Oktober fand in der Pfarrkirche die Vermählung des Srl. Hedi Chalupa mit Herrn Karl Liebl, Wachbeamter in Wien, statt. — Am 23. Oktober vermählte sich in der Schloßkapelle zu Unter-Stodstall Herr Fritz Salamon, Weingutsbesitzer in Stein und Patronatsherr in Unter-Stodstall, mit Srl. Edith Suchs, Oberlandesgerichtsrats- und Gerichtsvorsteherstochter aus Spitz. — Am 15. November fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Vermählung des Herrn Gymnasialdirektors i. R. Hofrat Dr. Anton Maier mit Frau Bürgerchuldirektor i. R. Henriette König statt. — **Krustetten.** Todesfall. Am 12. Oktober verschied unerwartet schnell Frau Theresia Kaiblinger im 68. Lebensjahre. — **Langenlois.** Todesfälle. Am 14. Oktober verschied Frau Franziska Weingartner, Wirtschaftsbesitzerin, im 73. Lebensjahre. — Frau Marie Birringer verschied am 24. Oktober im 84. Lebensjahre. — **Vermählungen.** Am 17. Oktober vermählte sich in der hiesigen Stadtpfarrkirche Herr Karl Schäfer mit Srl. Josefa Zaussinger. — **Rehberg bei Krems.** Todesfall. Am 20. Oktober verschied nach langem schweren Leiden Srl. Karoline Kurz, Tochter des Herrn Franz Kurz, Schuldirektors i. R., im 42. Lebensjahre. — **Unter-Bergern.** Todesfall. Infolge einer schweren Operation starb Frau Anna Schuster, Tischlermeistersgattin, im 66. Lebensjahre.

Pöggstall.

Klein-Krumnußbaum. Vermählung. Am 24. Oktober vermählte sich in der Simmeringer Pfarrkirche Herr Ignaz Trambauer, Obergärtner im Zentralfriedhof in Wien, mit Srl. Sanni Buchinger, Bundespensionistenstochter in Klein-Krumnußbaum. — **Klein-Pöchlarn.** Todesfälle. Nach langem schweren Leiden verschied am 5. November der ehemalige Bäckermeister Herr Franz Mistlbacher im 80. Lebensjahre. — Am 31. Oktober starb Herr Georg Freyberger im hohen Alter von 89 Jahren. — **Marbach an der Donau.** Installation. Am Sonntag, den 14. November fand

die feierliche Installation unseres neuen Herrn Pfarrers Ernst Schüb statt. — Vermählungen. Am 15. Oktober vermählte sich Herr Heinrich Gsemger, Gastwirt, mit Frau Marie Ehler, Hotelbesitzerin in Maria-Tasferl. — Am 7. November fand in unserer Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Franz Neulinger mit Frä. Johanna Landtaler aus Waldbäusl bei Münichreith, statt. — **Maria-Tasferl.** Vermählung. Am 24. Oktober vermählte sich Herr Josef Soukup, Glasermeister in Wien, II., mit Frä. Marianne Dogler, Bäckermeisterstochter in Maria-Tasferl. — **Ottenschlag.** Todesfall. Am 10. Oktober verschied nach kurzem Leiden Frau Führer, Hausbesitzerin, im 66. Lebensjahre.

Waidhofen.

Aigen bei Raabs. Todesfall. Am 23. Oktober verschied Frau Leopoldine Steinmeh von Pfaffenschlag im 25. Lebensjahre. — **Dobersberg.** Auszeichnung. Dem Notariatsangestellten Franz Zsch wurde vom Bundespräsidenten die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste verliehen. — **Flattenweihe.** Am Sonntag, den 17. Oktober fand hier eine Weihe von 25 Flatten der D. S. des Bezirkes statt, die mit einer großen Kundgebung der D. S. Niederösterreichs verbunden war. — **Gastern.** Hochzeit. Am Dienstag, den 19. Oktober fand die Vermählung des Herrn Karl Weissenböck, Gastwirt, mit Frä. Marie Schandl, Bürgermeisterstochter aus Weissenbach, statt. — **Versekung.** Hochw. Herr Pfarrer Franz Gruber wurde mit 2. November als Pfarrer nach Gerersdorf, Dekanat St. Pölten, versetzt. — **Groß-Eberharts.** Ehrenbürgerernennung. Der Gemeinderat von Groß-Eberharts hat in seiner Sitzung vom 10. Oktober unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Franz Schneider, Otto von Habsburg einstimmig zum Ehrenbürger ernannt. — **Todesfall.** Am 12. Oktober verschied nach kurzem Leiden Wirtschaftsbesitzer und Bürgermeister von Groß-Eberharts Herr Johann Sauer im 65. Lebensjahre. — **Groß-Siegharts.** Geburtstag. Kürzlich feierte Herr Rudolf Bauer sen., gew. Bäckermeister, im Kreise seiner Familie seinen 80. Geburtstag. — **Todesfälle.** Am 23. Oktober starb im Krankenhause Waidhofen a. d. Thaya Frau Anna Schelm im 53. Lebensjahre. — Am 27. Oktober verschied Herr Johann Kren, Schuhmachermeister, im 48. Lebensjahre. — **Heinreichs bei Dittis.** Todesfall. Am 15. Oktober starb die 6 Jahre alte Paula Gundacker. — **Ludweis.** Todesfall. Nach langem schweren Leiden verschied am 18. Oktober im Krankenhause in Waidhofen a. d. Thaya die Wirtschaftsbesitzergattin Frau Oetzl. — **Raabs a. d. Thaya.** Todesfall. Am 10. Oktober verschied der ehemalige Pfarrer von Raabs, Hochw. Herr Dekan Alois Schmid. — **Waidhofen a. d. Thaya.** Todesfälle. Am 19. Oktober starb plötzlich Herr Franz Friedl, Kanzleidirektor i. R. und Staatsanwältl. Funktionär im 74. Lebensjahre.

Zwettl.

Allentsteig. Todesfall. Am 23. Oktober starb in Strengberg Frau Math. Mehling im 56. Lebensjahre. — **Franzen.** Todesfall. Am 5. Oktober verschied nach kurzem Leiden die Gattin des Gendarmerieinspektors Sazius im 48. Lebensjahre. — **Friedersbach.** Todesfall. Am 6. Oktober starb nach längerem schweren Leiden Frä. Anna Stölner von Eschabrud im 19. Lebensjahre. — **Weinpolz.** Todesfall. Am 2. November verschied nach längerem schmerzvollen Leiden Herr Wirtschaftsbesitzer und Gemeinderat Josef Wögerer. — **Wurmbach.** Todesfall. Am 5. November starb Frau Johanna Saltner, Private im 75. Lebensjahre. — **Zwettl.** Goldene Hochzeit. Am 14. November feierten Herr Josef und Frau Anna Eisner in vollster Lebensfrische das Fest der goldenen Hochzeit. — **Todesfall.** Am 16. Oktober starb in Marbach am Walde plötzlich Herr Silvester Harrer, Oberlehrer i. R., im 62. Lebensjahre.

Inhaltsangabe zum 10. Jahrgang.

	Seite
Folge 1:	
1. Dr. Rudolf Henz. Von W. Rohrbach, Guntramsdorf	1
2. Die „Tennhenn“. Von Pfarrer Rupert Hauer, Dietmanns bei Gmünd	5
3. Schloß Greillenstein. Von Oberlehrer H. Heppenheimer, Theiß	6
4. Die weiße Frau vom Rodingerhof. Von J. Koppensteiner, Groß-Pertholz	12
Folge 2:	
1. Die Kapelle der Pfarrkirche in Spiß und ihre Gründer. Von E. Schöner, Spiß	19
2. Der Bruder „Deogratias“ im oberen Waldviertel. Von Pfarrer R. Hauer, Dietmanns	23
3. Waldviertler Kulturdenkmäler. Von Propst St. Biedermann, Eisgarn	25
4. Karlstift im n.-ö. Waldviertel. Von K. Duntler, Groß-Pertholz	26
5. Schalensteine im Waldviertel. Von Karl Höfer, Wien	29
6. Das verschollene Dorf Heinrichschlag bei Grossau. Von Dr. J. Krimminger, Grossau	30
Folge 3:	
1. Die Entstehung der Bründlkapelle im Dietmannser Wald. Von Joh. Bauer, Groß-Siegharts	37
2. P. Jaroslaus Kapeller aus dem Piaristenorden. Von C. B. Ebner, Koblenz a. Rh.	40
3. Die Graf Windhag'sche Stipendienstiftung. Von Hofrat Dr. J. Kraft, Wien	41
4. Graf Kollonitsch und das obere Waldviertel. Von Oberlehrer W. Prinz, Seyfrieds	43
5. Die Kirchenruine St. Thomas bei Zwettl. Von Pfarrer R. Hauer, Dietmanns	45
6. Eisstoßgefahr in Stein an der Donau. Von Dr. H. Rauscher, Stein a. d. D.	46
Folge 4:	
1. Die Graf Windhag'sche Stipendienstiftung (Schluß). Von Hofrat Dr. J. Kraft, Wien	55
2. Von den Pechbrennern im Heidenreichsteiner Wald. Von H. Macho, Brand	58
3. Ein „Vergleich“ zwischen der Herrschaft Engelstein und ihren Untertanen. Von Dr. W. Pongraz, Wien	61
4. Alte Waldviertler Beziehungen zu Zlabings. Von Prof. Dr. H. Reutter, Brünn	63
5. Zur Geschichte des „Landschenhofes“ in U.-Pertholz. Von R. Hruschka, Piesling	66
6. Waldviertler Dierzeiler und Gstanzen. Von R. Grün, Wien	68
Folge 5:	
1. Der Galgen des Landgerichtes Hirschbach. Von J. Suchs, Wien	73
2. Stift Zwettl. Von Dr. Franz Glasner, Ahenbrugg	76
3. Dorf Lindenpösch. Von Maria Castuffa, St. Wolfgang	79
4. Grenzheiraten Zlabings—Waldviertel. Von Dr. Th. Deimel, Zlabings	81
5. Zwettler Handwerkspatent. Von Ing. J. Schabes, Zwettl	83
Folge 6:	
1. Der Pranger in Weitra. Von Reg.-Rat S. Rotter, Stöckerau	87
2. Bär und Wolf von einstmals. Von K. Höfer, Wien	90
3. Die Franzosen in Litschau 1809. Von K. Bertel, Litschau	93
4. Eine Heuschreckeninvasion vor 188 Jahren. Von Dr. W. Pongraz, Wien	96
5. Das Schloßarchiv Weitra und die Holden von Groß-Wolfgers. Von H. Prinz, Seyfrieds	97

Folge 7:

1. Zur Geschichte der Ausgrabungen in der Teufelsluden. Von A. Stift-Gottlieb, Eggenburg	101
2. Gründung und Name von Weitra. Von Pfarrer R. Hauer, Dietmanns	106
3. Der Heldenberg bei Klein-Wehdorf. Von K. Höfer, Wien	108
4. Walddviertler Gfangeln. Von K. Kramler, Judenau	112

Folge 8:

1. Zum 400-jährigen Weihejubiläum der Stefanskirche in Eggenburg. Von A. Stift-Gottlieb	115
2. Aus dem „Naz“ Karl Strobls. Von Dr. H. Rauscher, Stein a. d. D.	120
3. Gruß aus Granzen. Von Propst St. Biedermann, Esgarn	122
4. Zwei Kulturbilder aus dem Walddviertel. Von Dr. W. Pongraf, Wien	124
5. Walddviertler Dierzeiler. Von Direktor K. Müller, Kirchberg am Walde	125

Folge 9:

1. Die Propstei Esgarn als Grundobrigkeit der mährischen Gemeinde Ranzern-Winterzeile. Von R. Hruschka, Alt-Hart	129
2. Weißenalbern. Von Propst St. Biedermann, Esgarn	136

Folge 10:

1. Die Propstei Esgarn als Grundobrigkeit u. f. w. Von R. Hruschka (Schluß)	143
2. Die Holzschwemme auf der Schwarz- oder Walddaiß. Von K. Duntler, Groß-Pertholz	148
3. Jos. Pfandlers Anthologie „Dom Expressionismus zur neuen Klassik“. Von W. Granke, Gmünd	149
4. Von des Waldes Wundern und Wonnen. Von M. Lastufka, St. Wolfgang	151
5. Das „Steinerne Weib“. Von K. Höfer, Wien	153

Folge 11 und 12:

1. Kriegsleistungen einer Walddviertler Gemeinde. Von Dr. H. Rauscher, Stein a. d. D.	157
2. Die Agrargenossenschaft Drösfiedl zu Heidenreichstein und ihr Lehensherr. Von H. Prinz, Seyfrieds	160
3. Walddviertler Bühel. Von Wilhelm Granke, Gmünd	161
4. Drei Grasellagen aus Drösfendorf im Spiegel der Geschichte. Von R. Hruschka, Piesling	162
5. Ludwig Donin. Von J. Rohrbach, Guntramsdorf	164
6. Allerseelen. Von W. Granke, Gmünd	167
7. Die Entstehung der Isperflamm. Von Pfarrer R. Hauer, Dietmanns	168
8. Aus der Hausgeschichte einer Walddviertler Bauernfamilie. Von R. S. J.	171
9. Ein Zeugnis des Hegenwahnens. Von Konsistorialrat S. Mestán, Krems a. d. D.	172
10. Der Alte. Von E. Geier, Röhrenbach	172
11. Eine Kraftprobe, wer das n.-ö. Walddviertel wirklich liebt! Von Propst St. Bieder- mann, Esgarn	173